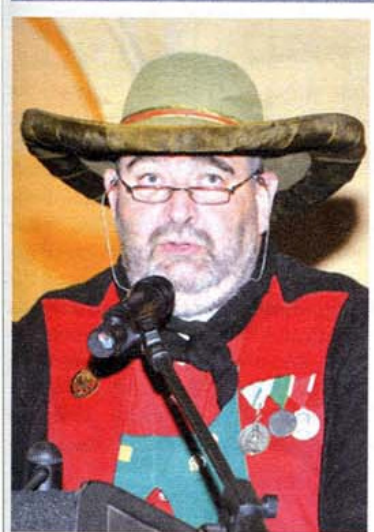


„Mit Dreck beworfen“

Die Schützen des Bezirkes Burggrafenamt-Passeier haben für den einzigen Eklat beim Landesfestumzug in Innsbruck gesorgt, indem sie sich beim Vorbeimarschieren von der Ehrentribüne abgewandt haben. Bezirksmajor **Helmut Gaidaldi** verteidigt im „Tageszeitung“-Interview die Aktion.



Bezirksmajor Helmut Gaidaldi, die Schützen beim Landesfestumzug: „Ich nehme alles auf meine Kappe.“

Tageszeitung: Herr Gaidaldi, die Schützen des Bezirkes Burggrafenamt-Passeier haben sich beim Landesfestumzug in Innsbruck demonstrativ von der Ehrentribüne abgewandt ...

Helmut Gaidaldi: Wir haben uns nicht abgewandt, sondern wir haben geradeaus geschaut, eben in Richtung Zukunft.

Diese Aktion wurde allenthalben als Despektierlichkeit gegenüber dem auf der Ehrentribüne anwesenden österreichischen Bundespräsidenten Heinz Fischer empfunden.

Für den Bundespräsidenten tut es mir auch leid, aber ganz bestimmt nicht für jene Politiker, die uns im

Vorfeld des Festumzuges mit Dreck beworfen haben. Was haben wir uns alles anhören müssen? Diese Politiker haben die Forderung nach Selbstbestimmung für Südtirol als Provokation empfunden. Deswegen haben wir nach vorne und nicht auf die Ehrentribüne geschaut.

Die Aktion galt also?

Sie galt den Landeshauptleuten von Nordtirol und Südtirol, Platter und Durnwalder. Was wir von denen zu hören bekommen haben, war schlimm. Man hat uns als „Ewiggestrige“ bezeichnet. Man hat versucht, uns zu zensurieren, man hat versucht, uns mundtot zu machen. Dann war noch das ganze Theater um die Dornenkrone. Anstatt eine Diskussion über Zukunftsmodelle zuzulassen, verherrlichen diese Herren die erstarnte Südtirol-Autonomie und schränken die Meinungsfreiheit ein. Jene, die gemäß dem Umzugsmotto: „Geschichte trifft Zukunft“ über Zukunftsmodelle diskutieren wollen, werden als „Zünder“ abgekanzelt.

War die Schützen-Führung in Bozen über diese Aktion informiert?

Es war eine selbstständige Entscheidung des Bezirkes. Ich als Be-

zirksmajor nehme alles auf meine Kappe.

Sie bereuen die Aktion nicht?

(lacht) Bereuen? Nein, auf keinen Fall!

Wie waren die Reaktionen?

Ich habe von den Reaktionen nichts mitgekriegt, weil ich selber

„Für den Bundespräsidenten tut es mir leid, aber unsere Aktion galt den Landeshauptleuten Durnwalder und Platter, die uns im Vorfeld des Umzuges mit Dreck beworfen hatten.“

als Kommandierender bei der Dornenkrone mitgegangen bin.

Welches Gefühl hatten Sie, die mit Rosen bestückte Dornenkrone durch Innsbruck zu tragen?

Ein gutes Gefühl! Auch wenn die Politik die Stacheln mit Rosen überdecken wollte, hat man die Stacheln klar gesehen.

Sie haben mit der Rosenkronen-Lösung leben können?

Ja, ohne Weiteres.

Dabei hatten Sie im Vorfeld des Landesfestumzuges eigens eine

Dornenkrone, eine Kopie der Erler Krone, anfertigen lassen, die Sie dann nicht nach Innsbruck mitnehmen durften ...

(lacht) Das von der Kopie habe ich in Ihrer Zeitung gelesen. Da hat auch gestanden, dass diese Dornenkrone in einer Garage in Lana stehe.

Steht sie immer noch dort?

Ich sage Ihnen das, was ich auch anderen Medienvertretern gesagt habe: Da wissen Sie offenbar mehr als ich.

Ihr persönliches Resümee nach dem Landesfestumzug?

Mein Gesamteindruck ist positiv. Es hat gepasst. Das, was wir sagen wollten, wurde zur Kenntnis genommen, auch wenn wir Burggräfler Schützen aus den Fernsehbildern gelöscht wurden. Unsere Botschaft ist angekommen.

Nämlich?

Das „Los von Rom“ und das Recht Südtirols auf Selbstbestimmung. **Der Landesfestumzug war der Höhepunkt des Gedenkjahres. Werden die Schützen jetzt Ruhe geben oder planen Sie weitere Aktionen?**

(lacht) Das kann ich nicht sagen, und das werde ich Ihnen auch nicht sagen.

Interview: Artur Oberhofer